

# **Kurzbericht von der Aktionswoche:**

## **UniVision**

**ein Projekt des freien UniExperiment**

# UniVison

## - Ein Rückblick -

Diese Seiten sind ein kurzer Bericht über das Projekt "UniVison"- den Aktionstagen des „freien UniExperiment“ in der Universität Stuttgart Stadtmitte.

Das „freie UniExperiment“ ist eine unabhängige Studenteninitiative, deren Initiatoren sich selbst ein Studium organisieren.

Vier Tage lang, zwischen dem 9. und 14. Januar, waren wir, ganztägig im Foyer des K1-Gebäudes anwesend, um an der Frage zu arbeiten: Was ist Universität?

Wir haben auf Pinnwänden unsere Initiative vorgestellt und die entstandenen Ideen und Ergebnisse sichtbar gemacht. Wir haben einen Foodshearing-Point eingerichtet, an dem man Backwahre vom Vortag mitnehmen konnte. Wir haben einen Blick in die Vergangenheit geworfen, um uns über die Entstehungsgeschichte der Universitäten klar zu werden. Wir nahmen an Vorlesungen und Seminaren teil und haben selbst Veranstaltungen angeboten.

Das Foyer war Raum für ein Gitarrenkonzert und für Forró (ein brasilianischer Paartanz) und viele Gesprächsrunden.

Wir haben wohl gleichzeitig Belustigung und Befremdung, Interesse und Desinteresse und wer weiß welche anderen Reaktionen hervorgerufen.

Mit der Zeit erschienen Gedichte und Aufsätze an den Betonsäulen, bunte Zettel mit Wünschen und Ideen und ein Zeitstrahl, der die Entwicklungsschritte der Universitäten veranschaulichte.

Sehr intensiv haben wir an manchen Begriffen gearbeitet: *'Universität-Universitas', 'Studium', 'Forschung', 'Lehre', 'Bildung'*. Wir sind keineswegs zu befriedigenden Antworten gekommen, vielmehr haben wir die Fragen vertieft. Wir haben uns mit dem humboldt'schen Universitätsbegriff befasst, haben ihn mit den heutigen Universitäten verglichen und uns gedanklich darüber hinausbewegt, zu einer Universität wie wir sie uns wünschen. Es ergaben sich viele aufschlussreiche Gespräche mit Studenten und Professoren. Wir haben viele Fragen gestellt. Gegangen sind wir mit noch mehr Fragen.

Die Antworten die wir erhalten haben ergaben ein sehr gemischtes Bild.

Was ist Universität? Diese Frage steht über den folgenden Texten, Fragmenten und Bildern.

Vermutlich ist das, was im Rahmen dieser Aktion entstanden ist für kaum jemanden etwas neues. Doch bitten wir darum nicht zu schnell in alten Begriffen und verbrauchten Kategorien stecken zu bleiben, sondern zu hinterfragen und offen zu bleiben für den Fall, dass manches wieder neu gegriffen werden kann oder muss.

Aus unserer Sicht ist das in dieser Zeit wichtig.

Die Studentengemeinschaft des  
Freien UniExperiment.

## - Ein Gedanke zu Bildung -



Bildung vollzieht sich am Menschen.

Ob er will oder nicht: Der Mensch ist beeindruckbar. Er wird geformt, er wird gebildet, immer und überall. Was hier mit 'Bildung' gemeint ist, ist ein Begriff der das ganze Leben umfasst. Er bezieht sich nicht ausschließlich auf die eigens der Bildung gewidmeten Institutionen, oder aber jede vom Menschen geschaffene Institution wird als eine ihn bildende verstanden.

Das heißt aber auch, dass die klassischen Bildungsobjekte, also die Inhalte, wie Mathematik, Sprache, Kunst, Naturwissenschaft, Geschichte, Literatur, handwerklich-praktische Ausbildungen, etc. nicht allein nur Resultate des Bildungsprozesses sind, sondern durch das sich auseinandersetzen mit diesen Inhalten geschieht die Bildung des lernenden Menschen.

Der Inhalt der Wissenschaft ist der Menschheit "nur" ein Objekt, an dem sie sich bildet. Die Erde hat den Zweck dem Menschen ein angemessenes Bildungsumfeld zu bieten. An ihr entzünden sich Fragen. Die Wissenschaft ist das Werkzeug mit dem der Mensch diese Fragen ergründet. Das Werkzeug dessen sich der Handwerker bedient prägt ihn jedoch auch immer selbst.

Bildung geht über Erfahrung. Auf welcher Ebene wir uns betätigen ist entscheidend dafür, was in uns ausgebildet wird.

Wenn man sich intensiv aussetzt, dem geistigen, dem intellektuellen, dem Wissen, den Gedanken, dann bildet sich eine bestimmte Seite im Menschen besonders stark aus. Ich kann mich ebenso auch bestimmten Gefühlen, inneren Bildern, oder Vorstellungen aussetzen. Was uns bildet ist nicht der bloße Wissensinhalt, sondern der Prozess des sich Aneignens, das Erlernen, das Einfühlen und Nachbilden eines fremden Gedanken im eigenen Kopf.

Wenn man diesen Bildungsbegriff als zentrales Charakteristikum des Menschen bestimmt, dann wirkt das besonders auf die, der Bildung gewidmeten Institutionen wie Schule, Universität, Ausbildung etc. Die uns bildenden Faktoren sind zunächst willkürlich, chaotisch, die ständig wechselnden Umgebungsverhältnisse der Natur. Um nun bestimmten Qualitäten der menschlichen Persönlichkeit zur Ausbildung zu verhelfen, müssen Räume geschaffen werden, innerhalb derer die Verhältnisse so eingerichtet sind, dass sich bestimmte Eigenschaften bilden können. D.h. davon, wie wir Schulen und Universitäten gestalten, angefangen von den Gebäuden, über den zwischenmenschlichen Umgang, bis hin zu den dort praktizierten Methoden, hängt ab, was sich im Menschen ausbildet und was nicht.

Das gilt im übrigen nicht nur für Bildungseinrichtungen.

## - Über den Universitätsbegriff von Wilhelm von Humboldt –

Wilhelm von Humboldt (1767-1835) ist der Bruder des Naturforschers Alexander von Humboldt. Er lebte zur Zeit des Deutschen Idealismus, war Gelehrter, Diplomat und der wohl wichtigste Bildungsreformer der Neuzeit.

In seinem Buch: *„Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“* beschreibt Wilhelm von Humboldt einen Universitätsbegriff der bis heute die Hochschulen prägt.

Darin spricht sich Humboldt unter anderem gegen eine Einmischung des Staates in die Bildung, insbesondere im Hochschulbereich, aus. Er plädiert außerdem dafür das Forschung und Lehre nicht getrennt, sondern als Einheit betrachtet werden. Aus Humboldts Sicht entsteht daraus ein Vorteil sowohl für die Wissenschaft als auch für die Lehre.

Denn:

*„Die Wissenschaften sind gewiss ebenso sehr (...) durch Universitätslehrer, als durch die Akademiker erweitert worden (...)*

*Denn der freie mündliche Vortrag vor Zuhörern, unter denen doch immer eine bedeutende Zahl selbst mitdenkender Köpfe ist, feuert denjenigen, der einmal an diese Art des Studiums gewöhnt ist (...) an.*

*Sicherlich könnte man daher die Erweiterung der Wissenschaften den bloßen Universitäten, wenn diese nur gehörig angeordnet werden, anvertrauen.“*

In der Wissenschaft herrschen nach Humboldt die Prinzipien „Einsamkeit und Freiheit“. Einsamkeit insofern, als dass jeder selbst vor dem Erkenntnisinhalt steht. Freiheit herrscht in der Wahl des Inhalts, in der Forschung und der Publikation. Besonders mit Blick auf den Staat fordert Humboldt Freiheit in Wissenschaft und Lehre. Der Staat dürfe weder bestimmte Forschungen, oder wissenschaftliche Meinung bevorzugen, da ihr dadurch unrechtmäßig ein Wahrheitsanspruch zukommt, noch in die Lehrpläne der Universitäten einwirken.

Einsamkeit verdeutlicht auch die Individualität des jeweiligen Studierenden. Jeder strebt mit seiner Begeisterung und seinen Interessen in eine andere Richtung und hat einen individuellen Wissensstand.

An Universitäten soll deshalb keine öffentliche Erziehung betrieben und der Inhalt soll nicht durch eine bestimmte Didaktik vermittelt werden, sondern der Student soll ebenso wie der forschende Dozent selbst der „reinen Wissenschaft“ begegnen. Die Pädagogik sei Aufgabe der Schulen. In der Universität wird Lernen zu „Studium unter eigener Leitung“.

*„Nur die Wissenschaft, die aus dem Inneren stammt und in's Innere gepflanzt werden kann, bildet den Charakter um,“*

Dem Studium aus eigener Begeisterung misst Humboldt somit eine große, die menschliche Persönlichkeit bildende, Bedeutung bei. Es „bildet den Charakter um“ und bildet „moralische Kultur“

Die Universitäten sind in ihrer heutigen Gestalt maßgeblich von den humboldt'schen Gedanken geprägt.

Erst durch den Bolognaprozess sehen einige das Ende dieser Ideale gekommen.



- Hier ein Versuch die Ausgangsidee des UniExperiment zu beschreiben -

„Jeder Mensch ist zur Entfaltung seines Potentials berufen!“

(Ingo Hoppe)

Vom Menschen sagt man er sei das anpassungsfähigste Lebewesen der Erde.

Aber ist der Mensch nicht mehr als das? Passt er sich wirklich nur an die umgebenden Verhältnisse an? Greift er nicht vielmehr aktiv in diese Verhältnisse ein?

Der Mensch schafft doch Kultur er ist kreativ. Oder ist etwa die gesamte Kulturentwicklung das Ergebnis von Anpassung? Es scheint so, als ob der Mensch ständig bemüht ist den eben erreichten Zustand wieder zu überwinden; als wäre es dem Menschen angeboren nicht zufrieden zu sein mit den gewonnenen Erkenntnissen. Man könnte dieses Streben als einen chronischen Drang zum Lernen bezeichnen. Es ist ein allgegenwärtiger nicht enden wollender Bildungsprozess, der sich in jeder Lebenssituation und in jeder Begegnung vollzieht. Bildung endet nicht mit dem Abschluss der Schule, Ausbildung, oder Universität. Es ist ein Prozess. Jeder Mensch ist ein lebenslanger Schüler. Die Universität ist da wo der Student ist.

## - Ein kleiner Text in Prosa -

Wo lernen wir?

(Inspiziert durch Erich Fried)

Wo lernen wir leben

Wo lernen wir lieben

Und wo „Nein“ zu sagen

und uns gegen Unterdrückung zu wehren?

Wo lernen wir

unsere verletzbare Menschlichkeit zu zeigen

Wo lernen wir leicht zu leben und

unseren Kindern mehr als nur Müllberge  
zu hinterlassen?

Wo lernen wir kritisches Hinterfragen  
und liebevolle Verständigung

Wo lernen wir uns selbst zu mögen

und die anderen so wie sie sind

und wo lernen wir Konflikte konstruktiv zu lösen?

Wo lernen wir nicht zu Verzweifeln

angesichts der Zerstörung in der Welt

und wo keiner blinden Hoffnung nachzuträumen

Wo lernen wir der Vernichtung Einhalt zu gebieten  
und uns selbst dabei nicht zu verlieren?

Nicht in der Schule

nicht in der Universität

nicht im Job

und auch nur vielleicht zu Hause

Vermutlich ein wenig von unseren Freunden

und unserer Gruppe

in unserer Beziehung

und aus guten Büchern.

- Ausschnitte aus unserer Umfrage zum Thema:  
„Universität Heute“- wie empfinden die Studenten sie?-

**1. Was studierst du?**

Architektur im 7. Semester.

*Deutsch, Philosophie (Ethik) und Französisch auf Lehramt.*

*Architektur.*

**BWL im 3. Semester**

**2. Wie bist du auf dieses Studium gekommen? Hattest du eine Konkrete Idee?**

Durch mein Interesse an Architektur und an bekannten Bauplanern. Das war sofort nach der Schule klar.

**3. Warum studierst du das?**

Ich komme aus einer Akademiker Familie. Ein Studium zu haben ist da sehr wichtig. Darüber hinaus war es aber reines Interesse am Entwerfen, an Technik und die Liebe zu Details.

*Aus Interesse.*

**4. Ist diese Motivation noch da? Konntest du ihr nachgehen?**

Die Berufsart ist zwar anders geworden, aber der Grundberuf ist schon noch der alte. Die Art des Studiums ist gut, besonders die Praxis, z.B das Bauen von Modellen und das man pro Semester einen Entwurf machen muss. Man hat dadurch viel weniger Prüfungen.

*Ja sie ist immer noch da.*

**5. Warum stehst du jeden Morgen auf?**

Um gute Klausuren zu schreiben und wegen meinem Job. Ich stehe kurz vor den Klausuren. Die sind mein einziges Ziel.

**6. Was suchst du in deinem Studium?**

Forschung, Lehre und selbstständiges Arbeiten. Eine Horizonterweiterung im künstlerischen, indem ich mir selbst Dinge ausdenke und mir meine Entwürfe frei wähle.

**7. Was würdest du tun, wenn die Uni keine Abschlüsse mehr vergäbe?**

Ich würde weiter studieren, weil ich das lernen will.

*Für mich wäre der Abschluss immer noch wichtig, auch wegen der Motivation. Und ich brauche eben dieses Zertifikat um als Lehrerin arbeiten zu können.*

*Das wirkt sich dann auf mein Interesse und meine Berufschancen auswirken. Aber die Uni- Stuttgart hat internationalen Ruf. Ein Guter Abschluss ist mir wichtig.*

**8. Beschreibe die Universität in einem Satz.**

*Uni ist sehr verschult. Es besteht eigentlich kein Unterschied zu meinen letzten 5 Schuljahren. Vor 7 Jahren konnte man noch frei wählen. Jetzt ist man unmündig wegen all der Vorgaben.*

*Stress!*

**9. Was gefällt dir am meisten an der Uni?**

Das der technische Bereich integriert ist. Und die Seminare, weil die persönlicher und daher viel effektiver sind.

*Die kleinen persönlichen Sprechrunden und die engagierten Profs und Dozenten.*

*Die Vielfalt der Vorlesungen.*

**10. Was erhoffst du dir von deinem Studium?**

Handwerkszeug für den späteren Beruf.

*Eine gute Berufswelt und einen umfassenden Einblick in die Architektur.*



## - Was ist die Universität? -

Der Begriff Universität kommt vom lateinischen „Universitas Magistorum et Scholarum“, was „Gesamtheit der Lehrenden und Lernenden“ bedeutet. Über die Jahrhunderte wurde „Magistorum et Scholarum“ irgendwann weggelassen und geblieben ist der Begriff „Universitas“ oder im Deutschen „Universität“. Aber was macht die Universität aus?

Lehrende und Lernende findet man nicht nur in Universitäten. Man findet sie auch in Schulen, in Ausbildungseinrichtungen und streng genommen überall dort, wo ein Mensch einem anderen etwas beibringt. Das charakteristische der Universität ist, dass dort Wissenschaft stattfindet. Es kommen Menschen zusammen, die mit Eifer an Fragen forschen. Anstatt zufällig zu Entdecken, suchen sie gründlich und systematisch nach neuen Erkenntnissen. Das heißt nicht, dass alles, was sie erkennen, niemand vor ihnen erkannt haben muss. Ziel des Forschens muss es aber sein, über die Grenzen des bisher von Menschen erkannten hinaus, Wissen zu schaffen und so die Wissenschaft im Ganzen weiter zu bringen. Mit entsprechendem Talent und Eifer kommt der ein oder andere an diesen Punkt und entwickelt so die Wissenschaft weiter fort. Und das liegt nicht nur im persönlichen Interesse des Forschenden, sondern ist vor allem für die Wissenschaft von großer Bedeutung, sofern die Forschungsergebnisse öffentlich verfügbar sind. Wissenschaft im Dienste der Gesellschaft muss Wissen liefern, dass der Gesellschaft, d.h. allen Menschen, zunutze kommt und öffentlich zugänglich ist! Nur so lässt sich rechtfertigen, dass unsere staatlichen Universitäten zum Großteil mit Steuergeldern finanziert werden.

Die Universität ist der Ort, an dem sich Menschen zusammenfinden, die Wissenschaft betreiben. Die nach Erkenntnis Strebenden können sich gegenseitig inspirieren und voneinander profitieren, gerade was Forschungsergebnisse angeht. Die Universität ist ein Ort des geistigen Austauschs, ein Ort der Diskussion und ein Ort der Zusammenarbeit. Die Universität ist auch ein Sammelpunkt von Wissen. In klugen Köpfen und in Bibliotheken ist viel Wissen, dass den Menschen so gesammelt an einem Ort zugänglich ist. Ergebnisse von Jahrhunderten langer Forschung sind archiviert.

Die Rolle der Universität als Institution muss es sein der Wissenschaft zu dienen, indem sie einen Rahmen fürs Forschen darstellt, in dem reine, fruchtbare Wissenschaft stattfinden kann. Dafür sollte sich die Struktur der Universität aus den Bedingungen, die die Wissenschaft selber stellt, ergeben und nicht aus wirtschaftlichen oder politischen Bedingungen .

Mir stellen sich da vor allem zwei Fragen: Wer darf alles forschen? Und wer entscheidet was geforscht wird?



Man denkt schnell, dass jeder in der Universität forschen dürfen soll, da es sich ja um eine wissenschaftliche Einrichtung handelt, deren Arbeit der Gesellschaft und damit jedem, zugute kommen soll. Aber ihre gesellschaftliche Funktion besteht vor allem darin, die Wissenschaft voran zu bringen und deshalb sollten dort Menschen forschen, die dazu auch in der Lage sind. Dem entsprechend sollte jeder, der dort wissenschaftlich arbeiten will, auch die notwendigen Voraussetzungen dafür mitbringen. So wie man, um Auto fahren zu dürfen, eine Führerscheinprüfung ablegen muss, sollte man, um in der Universität forschen zu dürfen, von dazu fähigen Menschen geprüft werden, ob man die notwendigen Voraussetzungen dafür hat. Ein Abitur als Zulassungserlaubnis halte ich für wenig aussagekräftig. Es müsste vor allem darum gehen, ob man, neben wissenschaftlichen Vorkenntnissen, Eifer und ein logisches Denken mitbringt.

Ich zweifle sehr an der Fruchtbarkeit von „Auftragsforschung“ bzw. von wissenschaftlicher Arbeit an Fragen, an denen man kein eigenes Interesse hat. Wissenschaft sollte nicht verordnet oder befohlen werden, sondern aus einer tiefen Sehnsucht nach Erkenntnis kommen. Um Ergebnisse von gesellschaftlichem Wert hervorzubringen, ist es natürlich trotzdem sinnvoll, wenn auch an Themen geforscht wird, die die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche voran bringen. Welche Themen das sind, sollte von Menschen entschieden werden, die das auch beurteilen können.

## - Das freie UniExperiment -

Das freie UniExperiment hat sich am 1. September 2013 in Stuttgart gegründet. Es ist ein Zusammenschluss von Studenten, die einen selbst gestalteten Bildungsweg entlang eigener Studienfragen gehen wollen. UniExperiment ist eine unabhängige Initiative, die keiner anerkannten Universität oder ähnlichen Institution angegliedert ist. Das Experiment läuft bis zum Ende März 2014. Dieser Zeitraum ist für die Teilnehmer eine Phase, in der experimentell mit allen möglichen Lernmethoden und Strukturen umgegangen wird. Jeder arbeitet an einem selbst gewählten Thema und wählt auch selbst seine Arbeitsweise.

Seit dem 9. November 2013 verfügen wir über ein Haus auf der Uhlandshöhe in Stuttgart. Dreizehn der über zwanzig Studenten sind seit dem dort wohnhaft und arbeiten eigenständig an ihren jeweiligen Themeninhalten. Ende März 2014 wird der Gesamtprozess umfassend ausgewertet und über Konsequenzen und mögliche weitere Schritte beraten.



(Weitere Informationen unter: [www.universidee.de](http://www.universidee.de))

28.2.2014

**Sehr geehrte Frau Kanzlerin,**

vielen Dank für Ihre Offenheit und Spontanität mit der sie unserer Initiative: „Freies UniExperiment“ begegnet sind.

Im folgenden möchten wir Ihnen eine kleine Übersicht über unsere Projektwoche „UniVision“, die wir im Januar in der Universität veranstaltet haben, zukommen lassen.

Wir hoffen Sie finden beim Lesen Freude und Anregung.

Mit herzlichen Grüßen

Das UniExperiment